

## Modell der Basisdimensionen von Unterrichtsqualität

Kleickmann, T.; Steffensky, M. (2019): *Reflexion von Unterrichtsqualität*. In: Leitfaden für das Praxissemester an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Ein Unterstützungsangebot für schulische Mentor\*innen und Studierende (S. 30 - 33). Verfügbar unter:

[www.zfl.uni-kiel.de/de/schulpraktika/zwei-faecherpruefungsordnung-2017/Praxissemester/leitfaden-fuer-das-praxissemester](http://www.zfl.uni-kiel.de/de/schulpraktika/zwei-faecherpruefungsordnung-2017/Praxissemester/leitfaden-fuer-das-praxissemester) [23.05.2020]

Klieme, E. (2018): *Unterrichtsqualität*. In: Gläser-Zikuda, M.; Haring, M.; Rohlf, C. (Hrsg.). *Handbuch Schulpädagogik* (S. 393 - 408). Münster: Waxmann.

### Ziel des Modells

In der deutschsprachigen Unterrichtsforschung hat sich das Modell der Basisdimensionen von Unterrichtsqualität etabliert. Die Relevanz der Basisdimensionen für die Unterrichtsqualität wurde für verschiedene Fächer und Bildungsstufen in Studien nachgewiesen. Auch das in den USA etablierte Unterrichtsbeobachtungsinstrument CLASS (Classroom Assessment Scoring System, Pianta & Hamre 2009) weist zahlreiche Übereinstimmungen mit dem Modell der Basisdimensionen auf. Ziel beider Modelle ist es, die enorme Vielfalt an Variablen, die die Unterrichtsqualität beeinflussen, in zentralen, fächerübergreifenden Dimensionen zusammenzufassen.

### Ursprung des Modells

Im Rahmen der TIMSS-Videostudie (in der Mitte der 1990er Jahre) ließen sich die für Unterrichtsqualität bedeutsamen Faktoren in drei Dimensionen voneinander abgrenzen:

- (A) Effektive Klassenführung
- (B) Konstruktive Unterstützung
- (C) Kognitive Aktivierung

Die Abgrenzbarkeit und Relevanz der drei Dimensionen wurde inzwischen durch weitere Studien bestätigt.

### Stärken des Modells

Merkmale von Unterricht lassen sich zunächst in Oberflächen- und Tiefenmerkmale differenzieren. Bei den Oberflächenmerkmalen (auch

Sichtstrukturen genannt) handelt es sich um leicht zu entschlüsselnde Merkmale wie eingesetzte Methoden (Vortrag, Unterrichtsgespräch, Stationenlernen, etc.), Sozialformen (wie Gruppen-, Einzel-, Partnerarbeit) und Medien.

Die **Tiefenmerkmale** hingegen zielen auf Lern- und Verstehensprozesse ab. So kann z.B. eine Gruppenarbeit an Stationen dann eine hohe Qualität aufweisen, wenn die Rahmenbedingungen durch eine effiziente Klassenführung Lernprozesse überhaupt erst zulassen (A), die Lernenden zudem adäquat konstruktiv begleitet und unterstützt werden (B) und die Informationen und Aufgabenstellungen für die Lernenden kognitiv anregend gestaltet sind (C). Im Folgenden werden die einzelnen Basisdimensionen kurz beschrieben.

### Basisdimensionen der Unterrichtsqualität

#### (A) Klassenführung (oder auch *Classroom Management*)

Um die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit bestmöglich für Lernprozesse zu nutzen, bedarf es einer vorbereiteten Lernumgebung, reibungsloser Abläufe und fließender Übergänge zwischen den Unterrichtsphasen. Unterbrechungen und Störungen gilt es zu vermeiden. Dieses Ziel kann durch die Etablierung von Regeln und Routinen und die ‚Allgegenwärtigkeit‘ der Lehrkraft erreicht werden, d.h., die Lernenden wissen, dass die Lehrkraft ihr Verhalten im Blick hat und Störungen bestenfalls im Vorfeld unterbindet bzw. adäquat auf diese reagiert.

#### (B) Konstruktive Unterstützung

Die zwei zentralen Säulen der konstruktiven Unterstützung sind *kognitive Unterstützung* in Form von angemessenem inhaltlichen Feedback und passenden Hilfestellungen für die Lernenden sowie *emotional-motivationale Unterstützung* durch das Schaffen einer lernförderlichen Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung. Durch Mitbestimmungsmöglichkeiten der Lernenden fühlen sich diese als Individuen wahrgenommen. Die Schüler\*innen erfahren dadurch soziale Eingebundenheit und erleben sich selbst als kompetent und autonom. Dies unterstützt die Entstehung einer selbstbestimmten, intrinsischen Motivation zum Lernen.

### (C) Kognitive Aktivierung

Lernen wird als ein aktiver kognitiver Prozess verstanden, bei dem Lernende neues Wissen mit bereits vorhandenem Wissen abgleichen und an dieses anknüpfen. Zielen Lerngelegenheiten darauf ab, kognitive Prozesse anzuregen, spricht man von kognitiver Aktivierung. Diese lässt sich z.B. durch herausfordernde, problemorientierte Aufgabenstellungen, das Konfrontieren mit Widersprüchen, durch das Vergleichen verschiedener Lösungen bzw. Lösungswege, das Einfordern von Begründungen oder das Herstellen(lassen) von Anwendungsbezügen fördern.

### Anwendung des Modells im Rahmen der Lehrkräftebildung

Die im Modell der Basisdimensionen von Unterrichtsqualität zusammengefassten **Qualitätsmerkmale von Unterricht sind überfachlich**, d.h., sie gelten für alle Unterrichtsfächer und auch unterschiedliche Jahrgangsstufen. Dennoch ist es sinnvoll, im Rahmen fachdidaktischer Lehrveranstaltungen bestimmte Bereiche (hauptsächlich *kognitive Aktivierung* und *konstruktive Unterstützung*) auf Besonderheiten des Fachs hin zu konkretisieren.

Effiziente Klassenführung	Konstruktive Unterstützung		Kognitive Aktivierung
	Kognitive Unterstützung	Emotional-motivationale Unterstützung	
Die Klasse bzw. den Unterricht so vorbereiten, dass verfügbare Unterrichtszeit optimal für Lernaktivitäten genutzt werden kann	Die Schüler*innen unterstützen, Anforderungen von Aufgaben bewältigen, strukturiertes Wissen entwickeln	Ein vertrauensvolles offenes Klima schaffen, in dem Autonomie und soziale Eingebundenheit erfahren werden können	Zur Erweiterung und Veränderung bestehender Wissensstrukturen anregen
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorbereitung des Klassenraums und der Unterrichtsmaterialien</li> <li>- Regeln etablieren und konsequent umsetzen</li> <li>- Allgegenwärtigkeit der Lehrperson (Unterrichtsgeschehen im Blick haben)</li> <li>- Organisation von Übergängen bspw. Zwischen Unterrichtsphasen</li> <li>- Zeitmanagement</li> <li>- Gruppenfokus (Vermeiden von ‚Leerlauf‘ für einzelne Schüler*innen oder Teile der Klasse)</li> <li>- Angemessene Reaktion auf Störungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zielklarheit und Transparenz</li> <li>- Komplexität von Aufgabenstellungen /Lernsettings angemessen reduzieren</li> <li>- fachinhaltliche Strukturierung und Kohärenz des Unterrichtsverlaufs</li> <li>- geeignete Darstellungsformen einsetzen</li> <li>- Hilfestellung geben (z.B. bei individuellen Lernschwierigkeiten)</li> <li>- inhaltliches Feedback geben, das konstruktive Hinweise für die weitere Arbeit bzw. das weitere Lernen gibt</li> <li>- in Gesprächen/ Diskussionen die Fokussierung auf das Thema beibehalten</li> <li>- wichtige Erkenntnisse etc. hervorheben, zusammenfassen, strukturieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wertschätzender und respektvoller Umgang</li> <li>- Fürsorglichkeit und Sensibilität für (sozial-emotionale) Probleme in der Klasse</li> <li>- Offenheit und Freundlichkeit der Lehrperson</li> <li>- Fehlerkultur: Fehler als Lernchance</li> <li>- Mitbestimmungsmöglichkeiten für die Schüler*innen schaffen</li> <li>- Aufgreifen und Einbinden von Interessen der Schüler*innen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- herausfordernde, motivierende Aufgaben bzw. Problemstellungen</li> <li>- Relevanz des Themas verdeutlichen, Alltagsbezüge herstellen</li> <li>- Vorwissen und Denkweisen der Schüler*innen aktivieren bzw. explorieren</li> <li>- Impulse geben, die zum Nachdenken herausfordern (bspw. auf Widersprüche aufmerksam machen)</li> <li>- das Begründen von Aussagen einfordern</li> <li>- anregen, Vergleiche und Analogien zu erstellen</li> </ul>

Tabelle 1: Basisdimensionen von Unterrichtsqualität: Grundideen und zentrale Indikatoren (Kleickmann & Steffensky 2019, S. 32)